

SOL

Mit "Sustainable Austria"
Nr. 22 (Thema "futuro") und
"Plapperstorch" Nr. 35

Zeitschrift für **S**olidarität, **Ö**kologie und **L**ebensstil
Nr. 110 - Winter 2002/03 - 1,00 □

Kamillenweg 8/4, 1220 Wien
Tel. (03356) 777 222, Fax (03356) 777 212
sol@nachhaltig.at, <http://www.nachhaltig.at>



futuro : Fair kaufen

Diesmal das Schwerpunktthema unserer Beilage: Welche ökologischen und sozialen Kosten verursacht unser Konsum – bei spiels weise von Apfel- und Orangensaft?

Netzwerk Ethischer Konsum:



Wien, Sonntag, 15. Dezember

Alle SOL-Mitglieder,
-Leserinnen und -Leser
sind herzlich zum
NEK-Start eingeladen.

SOL organisiert einen
Son der bus aus dem Raum
Südburgenland /
Oststeiermark!

De tails sie he Sei te A-2.

**Unser interkonfessioneller
Umweltkalender 2003
ist da! Siehe Seite A-2.**

AUS DEM INHALT

Mei ne neue Kü che A-3
Ver ant wor tung und Gewissen . A-5
Elektro-Recycling A-6
Nach haltig keit und Wachstum A-7
Kon sum und Lebens sti le A-9
Bauern-golf-Preisverleihung .A-12
SOL-Regionalgruppen. A-14

SOL (mit "Sustainable Austria") erscheint 4-mal pro Jahr. Nach Einzahlung eines Betrags nach Selbsteinschätzung wird euch SOL regelmäßig zugeschickt.

Eure Mei nung ist uns wichtig. Bitte schickt uns den Feedbackbogen! (Seite A-4)

Liebe Freundinnen und Freunde von SOL!

“Clean Clothes” und “NEK”

Bei unserem letzten Quartals treffen haben wir beschlossen, der Clean Clothes-Kampagne als Trägerorganisation bei zutreten. Mehr über die wichtige Initiative findet ihr auf Seite B-9.

Besonders interessant ist hier für uns der Aufbau eines “Netzwerks Ethischer Konsum” (NEK), bei dem wir intensiv mitarbeiten wollen. Gerade unsere Regionalgruppen finden hier vielfältige Ansatzpunkte für ihre Arbeit.

Auf Seite B-16 stellen wir das NEK genauer vor; insbesondere möchten wir euch auf folgenden Veranstaltungshinweisen:

Sonntag, 15. Dezember, Wien

Premiere von „lautstark - Theater szenen zur Herkunft unserer Kleidung“ Forum theaterspectact

Präsentation des Netzwerks Ethischer Konsum (NEK) „Aktionsmöglichkeiten, die sicher nicht von der Stange kommen“.

Gemeinsames Netzwerk knüpfen

Faire Cocktails

Conférencier: Hubsi Kramar

Veranstalter: Clean Clothes Kampagne, Südwind Agentur

Ort: Ensemble-Theater; Petersplatz 1; 1010 Wien

Beginn 19 Uhr, Eintritt frei.

Sonderbus SOL-Südst

SOL organisiert einen Sonderbus zum NEK-Start nach Wien! Der Bus wird um ca. 15 Uhr in Pinkafeld wegfahren und um ca. 16.30 in Wien ankommen. So bleibt euch noch ein wenig Zeit zum Bummeln (Christkindlmarkt, Spittelberg, ...?), und ihr kommt bequem um 19 Uhr zu recht. Um ca. 22 Uhr fahren wir zurück und werden um etwa 23.30 in Pinkafeld sein. Weitere Zustiegmöglichkeiten bzw. Verlängerung in die Oststeiermark bei Bedarf.

Preis je nach Anzahl der Teilnehmenden 10 - 15 € pro Person; bei einer zu geringen Zahl von Anmeldungen wird die Reise abge sagt. Meldet euch daher bitte bis spätestens Montag, 9. Dezember, an (Tel.-Nr. bitte angeben!) Tel. 03356.777 222 (Gottfrieda Kaiser) oder 03356.265 (Dan Jakubowicz) bzw. sol@nachhaltig.at.

Generalversammlung

Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele von euch an unserer Generalversammlung in Wien teilnehmen würden (Sa., 25. Jänner). Hier soll viel Zeit zum Austausch von Meinungen und Ideen sein; schließlich werden hier die Weichen für das nächste Jahr gestellt!

Für jene, die am Sonntag (unter Beteiligung von Boku-StudentInnen) weiter diskutieren wollen und in Wien übernachten wollen, werden wir möglichst ein privates Quartier besorgen. Bitte rechtzeitig Bedarf anmelden: Klaus Schuster, Tel. 0664.18 23 659.

Details siehe Seite A-14.

Wahlaufruf

Vielen Dank! 30 von euch haben sich zur Zahlung von insgesamt 735 € für den im letzten SOL vorgestellte Wahlaufruf (“ökologisch und sozial wählen gehen!”) verpflichtet; das Inserat ist in der “Furche” vom 14. Nov. erschienen und hat dank großzügigen Entgegenkommens 727 € gekostet – eine Punktlandung!

Diese Zusammenarbeit hat nun weitere Früchte getragen: unser Umwelkalender wird in der “Furche” vorgestellt, im Gezug liegt eine Werbekarte bei.

Unser Umwelkalender – das ideale Weihnachtsgeschenk!

Der SOL-Umwelkalender ist erschienen! Er enthält besinnliche Farbfotos (Muster: Seite A-7), Umwelttipps und Beiträge christlicher, jüdischer, islamischer und buddhistischer Organisationen. Worauf wir besonders stolz sind: unser Kalender ist der erste in Österreich, der dank einiger besonders umweltschonenden Produktionsweise das offizielle Umweltzeichen tragen darf! Der Versand wird (wie auch bei unseren anderen Aussendungen) vom Verein BUNGIS (Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam im Südburgenland) durchgeführt.

Ihr könnt den Kalender um 8 € (inkl. Porto) bei uns bestellen. Preis bei Bestellung von mindestens 10 Stück: 7 € ab 50 Stück: 6 € (inkl. Porto).

Was ihr sonst noch bestellen könntet:

Die Vorweihnachtszeit ist für uns – wie für alle gemein nützig. Verleihe – natürlich die Zeit, wo der Kasier auf entsprechende Eingänge hofft, um einen ausreichen den Polster fürs nächste Jahr zu haben. Viel leicht fehlt euch noch ein Geschenk? Etwa:

- ⇒ die CD mit dem Vortrag von Marianne Gronemeyer “Die Macht der Bedürfnisse?” – aufgenommen beim SOL-Symposium Juni 2002. Dauer 74 Minuten, in originaler Kartonhülle. Preis 10 €
- ⇒ das Buch “Genuss und Nachhaltigkeit” (Handbuch für einen nachhaltigen Lebensstil) – im Mai 2002 in 3., wesentlich erweiterter Auflage erschienen. 224 Seiten, Preis 15,90 €
- ⇒ Unser Farb-Bildband über die Welt der tropischen Regenwälder: “Wenn sich der Nebel hebt”. Abverkauf (bereits 8 Jahre alt), Preis daher nur 6,90 €

Alle Preise inklusive Porto.

Und natürlich sind wir euch auch schlicht und ein fach für Spenden dankbar... Ihr wisst: wenn ihr ein mal pro Jahr et was ein zahlt (egal, wie viel), be kommt ihr ca. alle 3 Monate SOL zu geschickt. DANKE!

*Alle Rückfragen und Bestellungen bitte an SOL,
Kamilienweg 8/4, 1220 Wien, Tel. (03356)
777 222, Fax (03356) 777 212, sol@nachhaltig.at.*



Meine neue Küche

Ein nachhaltiges Stück Einrichtung

In meiner neuen Wohnung fand ich eine Küche vor, die aus aufquellen den Spanplatten bestand, die Kästchen hatten keine Türen... mir war klar, sobald ich genug Geld habe, brauche ich eine neue Küche.

Dann bemerkte ich, dass in einem Second-Hand-Shop manche Möbel als unverkäuflich ausgeschieden wurden und kostenpflichtig entsorgt werden mussten. Bei diesen „Abfällen“ war manches gute Stück Vollholz. Ich ersuchte, mir Vollholzplatten beiseite zu legen. Nach einigen Wochen holte ich das Material und begann, die Küche zu bauen.

Ca 3 Wochen brauchte es manchen Abend und die Wochenenden, dann war das gute Stück fertig. Zukaufen musste ich nur die Abwaschbecken und die einheitlichen Griffe.

Die verschiedenen Holzarten ergaben beim Einlassen mit Öl wunderschöne Farböne. Der ganze Raum ist verwandelt und strahlt behagliche Wärme aus.

Das Bauen der Küche war mir keine Belastung. Ideen entwickeln, Konstruktionsprobleme lösen, herausfinden, was mit dem vorhandenen Material möglich ist, wie es die Gestaltung und Ausführung mitbeeinflusst – all das ist mir eine wunderbare, sinnvolle, herausfordernde Beschäftigung. Und das Ergebnis – eine Küche, bis in den letzten Winkel aus Vollholz – ist so wie so toll.

Fasziniert hat mich auch der Gedanke, dass je des Stück schon mal ein anderes Möbel war. Wie viele Menschen hatten dieses lebendige Material schon in Händen gehabt, daran gebaut, es benutzt? Was haben diese Platten schon alles gesehen?

Ich habe mir Geld gespart, der Shop ersparte sich die Entsorgungsgelbühr, das Holz wird nicht verbrannt, sondern lebt weiter und macht mir und meinen Besuchern Freude.

Klaus Schuster

“25 Vorschläge für einen verantwortungsvollen Lebensstil“...

mit zahlreichen Fakten und guten Argumenten enthält die neue JBZ-Publikation „Nachhaltig leben“, die Anfang Dezember 2002 erschienen ist. Verfasser Hans Holzinger macht darin deutlich, dass „Nachhaltig leben“ wenig mit Verzicht, aber viel mit Zugewinn an Lebensqualität zu tun hat. Umfang: 72 Seiten. Kosten 12 € Bestel lung ab sofort möglich.

Weitere Infos: Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Robert-Jungk-Platz 1, 5020 Salzburg, Tel. 0662/873206, Fax DW 14, jungk-bibliothek@salzburg.at.

Feedback

Wir freuen uns über Feedback. Wenn Sie ausführlicher antworten möchten: bitte extra Blattbeilegen. Danke.

Bitte einsenden: per Post an SOL, Kamillenweg 8/4, 1220 Wien; per Fax an 03356.777 212 oder per Email an sol@nachhaltig.at. (Übrigens: wollt ihr viel leicht den fu tu ro-Runde 3-Abschnitt von Seite B-8 gleich beilegen?)

1. Meine Stellungnahme zum Projektfuturo

- Ja, ich interessiere mich für eine Mitarbeit/Kooperation bei/mit fu tu ro
 - Als MultiplikatorIn möchte ich Informationen über das Projekt verteilen
 - Ich interessiere mich für die fu tu ro-Bewertungsmethode und möchte dazu etwas beitragen
 - Ich möchte bei Datensammlung und Recherche zur Produktbewertung mitmachen
- Ich möchte den fu tu ro-Newsletter erhalten
- Sonstiges:

2. Meine Stellungnahme zum Projekt NEK

- Ja, ich möchte bei einer SOL/NEK-Regionalgruppe mitmachen und möchte Informationen über eine Gruppe in meiner Nähe.
- Ich möchte kostenlos ein Exemplar des Clean-Clothes-Aktionshandbuches bestellen.

3. Meine Stellungnahme zu SOL

- Ja, ich interessiere mich für eine Mitarbeit bei SOL..
 - Als MultiplikatorIn möchte ich Zeitungsprobexemplare an meine Bekannten verteilen
 - Für den „Aufruf zu einem gewissen, solidarischen und ökologischen Lebensstil“ möchte ich Unterschriften sammeln, schicken Sie mir bitte _____ Sammelbögen
 - Ich habe folgende Fähigkeiten, die ich in einem Teil meiner Freizeit für Anliegen der Nachhaltigkeit einsetzen möchte (etwa: grafisches Design, Pressearbeit, Sponsoring, Inseratenakquisition, Zeitungsvertrieb, Präsentationstechnik, Kontakte zu speziellen Zielgruppen, ...):

Name:

Adresse:

Tel:

Email:

Verantwortung und schlechtes Gewissen...

„Was dürfen wir eigentlich noch?“

Ich war kürzlich mit meiner Freundin zu einem Geburtstagsfest eingeladen. Die Gastgeberin setzt sich schon seit langem für Umweltschutz ein und bot uns fair-trade-Orangensaft an, „weil man SOL-Mitarbeitern was anderes ohne schlechtes Gewissen ja gar nicht aufwarten darf“.

Es entwickelte sich in Folge ein Gespräch über die Sinnhaftigkeit und die Grenzen des Engagements für soziale Gerechtigkeit. Was „darf“ man überhaupt noch? Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich noch keinen Ökostrom beziehe, Sportschuhe kaufe, die doch von Kindern genäht sind, das Auto star te...? Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Tags darauf rangen meine Freundin und ich um die Entscheidung, ob wir es verantworten können, unsere lang geplante Reise nach Paris, auf die wir uns schon sehr freuen, mit dem Flugzeug anzutreten. Immerhin kostet ein Bahnarrangement trotz Vorteilscard fast doppelt so viel als das Angebot einer Billigfluglinie.

Die paar hundert Euro Unterschied würden beispielsweise einer mir nahestehenden Person, die finanzielle Unterstützung braucht, sehr helfen.

Ich denke, das Sammeln und Weiterleiten der Information über soziale Ungerechtigkeiten und sonstige Auswirkungen unseres Handels- und Wirtschaftssystems ist nur die eine Seite der Medaille. Wir stecken alle tief drinnen in dem System. Wir brauchen die Diskussion, wie wir in unserem täglichen Handeln mit all diesen Informationen ethisch klar kommen.

Es ist wohl nicht zielführend, wenn wir nur Aufforderungen an uns selbst anhängen, was wir alles tun und unterlassen müssen, um eine weiße SOL-Weste zu bekommen, wenn dies in unserem Gesellschaftssystem gar nicht zu 100% möglich ist, ohneradikale Verweigerer und Totalaussteiger zu werden. Zudem leben wir meist in einer Familie oder einem ähnlichen Sozialverband. Was tun, wenn

der Partner, die Kinder an der Prioritäten setzen? Eine Öko-Diktatur wünscht sich wohl keiner, auch nicht im Kleinen.

Modelle, die nur schwarz/weiß kennen, hier gut – dort böse, schaffen nur Fronten. Wir brauchen das Ringen um verantwortungsbewusstes Verhalten, das zu gleich Raum lässt, in dem wir mit uns selbst klar kommen, wenn wir nicht alle Bereiche radikal leben können.

Ich werde mich über meine Gore-Tex-Jacke, die ich zum Bergsteigen gekauft habe, auch weiter freuen, aber andererseits keine Modetrends mitmachen und mein meist gebraucht gekauftes Gewand tragen, solange es geht. Ich kaufe natürlich keine Äpfel aus Argentinien und keine Chiquita-Bananen, halte es aber gut aus, wenn Tomaten und Zucchini derzeit bei meinem Greißler ums Eck nicht aus Österreich, sondern aus Italien stammen. Schokoladekäufe ich nur mehr sehr selten, aber wenn ich einen kleinen Riegel esse, dann mit Genuss, obwohl ich die Hintergründe der Kakaoproduktion kenne.

Für mich löse ich das Problem, in dem ich auf die Tendenzen achte, nicht gedankenlos einkaufe und manch klare Grenze ziehe.

Ich meine, wir sollten uns innerhalb von SOL über diese gesamtproblematik austauschen. Es sollte Thema werden, wie wir mit diesem Spannungsfeld umgehen, zerrissen zwischen den teils erschreckenden Informationen, die wir erhalten und den sich da raus ergebenden Ansprüchen an unser Handeln einerseits und unseren beschränkten Möglichkeiten andererseits.

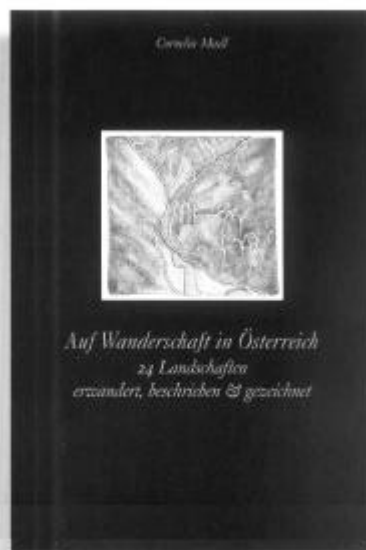
Wenn wir über die Ungerechtigkeit unseres Wirtschaftssystems informieren, er gibt sich da raus auch eine Verantwortung gegenüber denen, die diese Information erhalten. Nur schlechtes Gewissen zu erzeugen, ist ein deutliches Zeichen.

Ich lade alle Leserinnen ein, ihre Gedanken zu diesem Thema mitzuteilen. Wir möchten in der SOL-Zeitung ein Forum bilden, in dem offen diskutiert wird, wie wir mit diesen teils zu hohen Ansprüchen zurecht kommen: damit uns der Genuss an der Nachhaltigkeit nicht ver geht.

Ich freue mich je denfalls auf die Flugreise mit meiner Freundin nach Paris. Eine Entscheidung, die wir uns nicht leicht gemacht haben.

Klaus Schuster

Eine andere Art zu reisen...



stellt das ne ben ste hen de Buch vor. Die Autorin Cornelia Madl studierte Ethnologie und lebte einige Jahre in Burkina Faso; seit vielen Jahren ist sie bei SOL dabei, ihr werdet sie viel leicht von dem einen oder anderen Artikel kennen.

Cornelia ist in vielen Ländern Europas gewandert, insbesondere auch in Österreich. Was sie da bei an Begegnungen mit Menschen, Tieren und Landschaft erlebt hat, beschreibt sie dicht, lautmalend und poetisch reich. Dazu zeichnet sie liebevoll durchgestaltete Miniaturen in viel schichtiger Schraffurtechnik.

Das Buch ist gediegen gestaltet und enthält 24 Farb-Abbildungen. Es ist vor wenigen Wochen im Wiener Brandstätter-Verlag erschienen und kostet 25,- € ISBN 3-85498-217-8.

Elektrorecycling - nachhaltig solidarisch

Arbeitslosenprojekte mit Vorteilen für alle

Langzeit arbeitslosigkeit ist ein hartes Schicksal. Das AMS unterstützt einige Sozialprojekte, die mehrfach interessant sind:

- ⇒ Reparaturbedürftige Elektrogeräte werden in einer Werkstatt übernommen, repariert oder ausgeschlachtet und mit Garantie günstig weiterverkauft.
- ⇒ Konsumenten finden so voll funktionsfähige Geräte zu sehr günstigen Preisen.
- ⇒ Wegwerfartikel kommen erneut in die Nutzung. Davon profitiert die Umwelt auf vielerlei Art: Die Entsorgung der teils sehr umweltrelevanten Komponenten findet vorläufig nicht statt und Ressourcen (Energie, Rohstoffe) für ein neues Produkt werden gespart.
- ⇒ Der Faktor Arbeit erhält mehr Gewicht. Durch die Beschäftigung von Arbeitskräften und deren Wiedereingliederung in die Arbeitswelt profitiert die gesamte Gesellschaft.
- ⇒ Es macht Sinn, zu reparieren.
- ⇒ Käufer der reparierten Gegenstände erfreuen sich an einem rundum tollen Produkt. Allein das Bewusstsein, dass hinter je dem so erworbenen Stück neuer Lebensmutter eines Arbeitslosen steckt, macht die Stereoanlage, den Computer, die Waschmaschine noch wertvoller.

Ich habe meine Eudora-Goldkind Waschmaschine und einen originalen Couchtisch beim R.U.S.Z. erworben und bin voll aufzufrieden damit.

Adressen:

Wien:

Reparatur- und Service-Zentrum (R.U.S.Z.) 1140 Wien, Lützowgasse 12-14, Tel: 982 16 47; Waschmaschinen, Trockner, Geschirrspüler, TV, HiFi, Video; www.rusz.at

Der Würfel (Volkshilfe): Zentrale: 1190 Wien, Muthgasse 105; Shop: 1160 Wien, Thaliastraße 130; Shop Berggasse:

9.00 - 18.00 Uhr; Shop Muthgasse: 10.00 - 18.00 Uhr; <http://www.ams.or.at/wien/sfa/soeb/wuerfel.htm>

Oberösterreich

Steyr: basar, Textilverwertung und Second-hand-Verkauf, Elektroaltgeräteverwertung und Elektronik-Recycling; <http://www.basar.jet2web.at>

Elektroaltgeräte recycling (bfi OÖ): Seitenstettnerstr. 15, 4400 Steyr, Tel 07252/87 550, Fax Dw 13; Verwertung und Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten - ein Service für Unternehmen und Kommunen

Zahlreiche andere Projekte in Oberösterreich finden Sie unter www.sozialplattform.at/beschaeft.projekte/beschaeft.projekte.htm; wer ähnliche Projekte kennt, möge das bitte mitteilen, damit wir sie bekannt machen.

Das Foto auf der gegenüberliegenden Seite ist unserem Umweltkalender entnommen.

Nähere Informationen auf Seite A-2.

TIPP:

Eine tolle Adresse, um Gebrauchtes günstig zu erwerben, oder auch, um es zu einem angemessenen Preis los zu werden, ist: www.onetwo sold.at.

Hier findet ihr eine österreichweite Plattform für günstige Gebrauchtwaren von Musik und Computern bis zu Büchern und Hausrat. Sehr spannend und empfehlenswert!

Klaus Schuster



we create ■ ■ ■ ■

Internet Dienstleistungs GmbH
Liebenauer Hauptstrasse 2-6 a 3 - 8041 Graz
Tel.: +43 316 475472-0 - Fax DW -99
office@storecom.com - www.storecom.com

Nachhaltige Entwicklung und die (Un)wirtschaftlichkeit von Wachstum

Das war der Titel des Vortrags von Fred Luks an der Wirtschaftsuniversität Wien Mitte Oktober, der ersten öffentlichen Veranstaltung von ökoATTAC. Fred Luks ist Leiter des interdisziplinären Forschungsprojekts "Nachhaltige Entwicklung zwischen Durchsatz und Symbolik" an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik und stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung für Ökologische Ökonomie. In seinen Büchern "Postmoderne Umweltpolitik?" (2000) und "Die Zukunft des Wachstums" (2001) setzt er sich unter anderem mit der Frage auseinander, ob Nachhaltigkeit und Wirtschaftswachstum vereinbar sind.

Wenn man der Politik, der Wirtschaft und den Interessenvertretern zuhört, so ist eines ganz offensichtlich: Alle wollen Wirtschaftswachstum. Seit Aufkommen der Nachhaltigkeitsdiskussion spricht die Politik immer öfter auch von einem "nachhaltigen Wirtschaftswachstum".

Wer sich an die "Grenzen des Wachstums" des Berichts an den Club of Rome aus dem Jahre 1972 erinnert, wird sich allerdings fragen, ob Nachhaltigkeit und Wachstum nicht ein Widerspruch sind. Das war ja schliesslich die zentrale Botschaft des damaligen Berichts.

Was ist Nachhaltigkeit?

Bekannt ist die Definition des so genannten Brundtland-Berichts von 1987. Nachhaltig ist demnach eine "Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können." Heute hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass Nachhaltigkeit drei

Dimensionen umfassen muss: Ökologie, Soziales und Wirtschaft. Der Erhalt der Natur, eine stabile wirtschaftliche Entwicklung und eine gerechte Verteilung gehören untrennbar zusammen. Keines der Ziele darf auf Kosten der anderen gehen.

Eine solcherart definierte Nachhaltigkeit sieht sich allerdings großen Umsetzungsproblemen gegenüber. Würde zum Beispiel der Wohlstand der reichen Länder auf Basis des jetzigen Lebensstils gerecht verteilt, so bräuchten wir gleich mehrere Erdbälle. Denn zur Zeit verbrauchen 20% der Weltbevölkerung rund 80% der globalen Ressourcen. Eine gerechte Verteilung von Wohlstand und Ressourcenverbrauch kann also nicht einfach da reinbestehen, um seinen Lebensstil zu globalisieren.

Wenn man "wirtschaftlich" als "vernünftig" definiert, dann ist ein allgemeines Wachstum der Lebensqualität sehr wirtschaftlich, ein weiteres Wachstum des Resour-



Aus unserem Kalender (siehe Seite A-2)

den Verbrauch aber nicht. Nun bringt aber seit geraumer Zeit Wirtschaftswachstum in den reichen Ländern kein Wachstum der Lebensqualität mehr. Im Gegenteil: Weiteres Wachstum verschlechtert unsere Lebensqualität, unter anderem weil die Umweltprobleme zunehmen. Das Wachstum der Wirtschaft ist bei uns also schon lange "unwirtschaftlich".

Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch

Ökonomen verstehen unter Wirtschaftswachstum die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP), also des Wertes aller in einem Jahr produzierten Güter und Dienstleistungen. Wenn das BIP steigt, wächst die Wirtschaft. Jeder wirtschaftliche Prozess verbraucht Energie und Material, eine wachsende Wirtschaft ist daher mit wachsendem Ressourcenverbrauch gekoppelt. Viele NachhaltigkeitsforscherInnen meinen allerdings, dass der globale Ressourcenverbrauch um 90% zu reduzieren ist. Reiche Länder müssen dabei noch deutlich mehr einsparen, damit die Wirtschaft dort wachsen kann, wo es sinnvoll ist, nämlich in den armen Ländern. Denn Wirtschaftswachstum ist nicht in jedem Fall "unwirtschaftlich".

Eine zentrale Frage ist also, ob es möglich ist, das Wachstum der Wirtschaft und des Umweltverbrauchs zu entkoppeln. Studien konnten nachweisen, dass es seit den siebziger Jahren wahrscheinlich eine leichte Entkopplung gab. Wichtig ist hier aber der Unterschied zwischen absoluter und relativer Entkopplung. Wenn z.B. die Wirtschaft um 5% wächst, der Umweltverbrauch aber nur um 4%, dann ist die Entkopplung relativ. Das ist zwar erfreulich, aber für ökologische Nachhaltigkeit nicht genug. Tatsächlich werden die positiven Effekte effizienterer Produktionsmethoden durch das Wirtschaftswachstum wieder aufgefressen. So nützen Einsparungen von Ressourcen in der Autoproduktion der Umwelt nichts, wenn die Produktion von Autos wächst. Eine absolute Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch ist allein mit effizienteren Produktionsmethoden nicht zu erreichen, eine "Effizienzstrategie", wie sie Ulrich v. Weizsäcker in "Faktor Vier" propagiert, aus diesem Grunde fragwürdig.

Die Hoffnung, dass es in Zukunft technische Möglichkeiten geben könnte, die eine wachsende Wirtschaft bei absolut zurückgehendem Ressourcenverbrauch möglich machen, ist keine realistische Handlungsgrundlage, sondern ein technikgläubiger Optimismus. Garant ökologischer Nachhaltigkeit kann nur eine global stationäre Wirtschaft sein. Eine stationäre Wirtschaft wächst quantitativ nicht. Sie wird und muss sich aber sehr wohl entwickeln, das heißt qualitativ verändern. Eine Gesellschaft mit stationärer Wirtschaft stagniert also nicht, wie viele KritikerInnen behaupten.

Wirtschaft ohne Wachstum?

Luks will vor allem dazu anregen, das Wachstumsdogma zu hinterfragen. Fertige Lösungen kann auch er nicht anbieten. Ökonomen haben in den letzten 200 Jahren aber immer wieder erkannt, dass unbegrenztes Wachstum auf einem endlichen Planeten nicht möglich sein kann. Ihre Einsichten könnten uns also heute neue Wege eröffnen. Klar scheint zu sein, dass eine nicht-wachsende

Wirtschaft ohne grundlegende gesellschaftliche Veränderungen sehr problematisch ist. Durch die steigende Produktivität der Wirtschaft werden nämlich fortwährend Arbeitskräfte überflüssig. Wenn nicht die Arbeitslosigkeit wachsen soll, muss immer mehr produziert werden, die Wirtschaft also wachsen.

Das ist auch das erste Argument, warum die Politik auf Wachstum setzt. Die Alternative wäre eine fortwährende Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn. Das aber ist, nicht zuletzt aufgrund der globalisierten Standortkonkurrenz, eine unrealistische Option. Das zweite politische Argument für Wachstum ist die Entschärfung des Konflikts um die Verteilung des Reichtums. Wachstum ermöglicht es den Menschen, mehr zu verdienen, ohne dass jemand etwas dafür hergeben muss. In einer nicht-wachsenden Wirtschaft aber kann niemand mehr bekommen, ohne jemandem etwas wegzunehmen. Schließlich gibt es auch wirtschaftliche Wachstumszwänge. Erstens konkurrieren Unternehmen um Profite, müssen also wachsen und ihre Produktivität steigern, um nicht am Markt unterzugehen. Zweitens müssen Staaten Zinsen für ihre Schulden bezahlen und aus diesem Grund eben falls auf das Wachstum ihrer Wirtschaft setzen. Eine moderne Gesellschaft hat aber kein "Steuerungszentrum", von wo aus man diese Zwänge einfach "ab schaffen" könnte, weshalb die Politik das Wachstum auch nicht gleichsam von oben herab beseitigen kann, selbst wenn sie das wollte.

Vom Wachstumsdogma zum Marktwirtschaftsdogma?

Es ist hoch an der Zeit, das Wachstumsdogma zu hinterfragen. In Anbetracht der enormen systembedingten Schwierigkeiten, Nachhaltigkeit zu verwirklichen, muss aber der nächste Schritt sein, auch das Marktwirtschaftsdogma zu hinterfragen. Die entscheidende Frage, ob der Kapitalismus nachhaltig ist, stellt auch Luks in "Die Zukunft des Wachstums", denn die se "drängt sich auf, wenn der Weg einer nachhaltigen Entwicklung zum Ende des Wirtschaftswachstums führt". Luks entledigt sich der unangenehmen Problematik mit dem lapidaren Hinweis, dass "aktuell (...) die Frage nach der (...) 'Überwindung' dieses Wirtschafts- und Gesellschaftssystems gewiss nicht ernsthaft zur Debatte" stehe. Es könnte an uns liegen, die se auf die Tagesordnung zu setzen.

Andreas Exner (Aktivist von ökoATTAC)

ökoATTAC ist die Inhaltsgruppe Ökologie von ATTAC Österreich (www.attac-austria.org) und beschäftigt sich mit den Themen Ökologie und Ökonomie, internationale Umweltpolitik und ökologische Ethik. Kontaktadresse: oekoattac@attac-austria.org

Publikationen von Fred Luks:

+ "Der Steady-State als Grundlage eines Sustainable Development", Dissertation, siehe: <http://www.sub.uni-hamburg.de/disse/77/inhalt.html>

+ "Die Zukunft des Wachstums. Theoriegeschichte, Nachhaltigkeit und die Perspektiven einer neuen Wirtschaft." Metropolis Verlag, Marburg 2001, ISBN 3-89518-348-2

+ "Postmoderne Umweltpolitik? Sustainable Development, Steady-State und die 'Entmachtung der Ökonomen'". Metropolis Verlag, Marburg 2000, ISBN 3-89518-292-3

+ "Nachhaltigkeit." Europäische Verlagsanstalt, 2002, ISBN: 3-434-46113-2

Nachhaltiger Konsum und neue Lebensstile

1. Was bedeutet das Leitprinzip Nachhaltige Entwicklung?

Nachhaltige Entwicklung ist (laut Brundtland-Bericht) eine Entwicklung, die den gegenwärtigen Bedarf deckt, ohne die Fähigkeiten kommender Generationen zu schmälern, ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

2. Welche zentralen Aspekte und Themen umfasst es?

Umwelt mit den Themen:

- ☞ Ressourcenverbrauch
- ☞ Veränderung der Kreisläufe
- ☞ Ineffiziente Energienutzung
- ☞ Flächenverbrauch
- ☞ Verlust der Artenvielfalt

Gesellschaft/Kultur mit den Themen:

- ☞ Armut
- ☞ Gewaltsame Konflikte
- ☞ Bevölkerungswachstum und Überalterung der Gesellschaft
- ☞ Arbeitslosigkeit
- ☞ Ohnmacht – das Problem komplexer Entscheidungen

Wirtschaft mit den Themen:

- ☞ Überproduktion
- ☞ Nicht-nachhaltige Konsummuster
- ☞ Mobilitäts-/Verkehrsstau
- ☞ Risiken des technischen Fortschritts
- ☞ Grenzenloses Wachstum?

...und den räumlichen Dimensionen:

- ☞ Global
- ☞ Regional
- ☞ Lokal

sowie den zeitlichen Dimensionen:

- ☞ Vergangenheit
- ☞ Gegenwart
- ☞ Zukunft

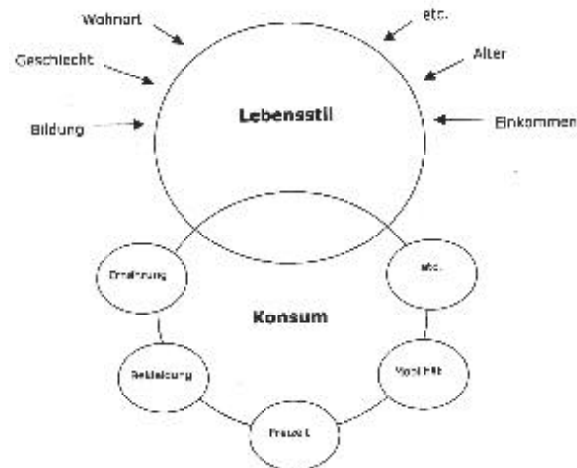
Nachhaltiger Konsum ergibt sich aufgrund dieser Aspekte und Dimensionen. Er lässt sich grob beschreiben als Prozess mit den Phasen Kauf, Nutzung und Entsorgung. Alle drei Phasen haben Bedeutung für die Nachhaltigkeit des Konsums. Lange Zeit stand zwar das Entsorgungsverhalten

im Mittelpunkt der Auseinandersetzung, mittlerweile ist jedoch die Tatsache anerkannt, dass die Kauf- und Nutzungsphase auch relevant sind.

Nachhaltiger Konsum liegt nicht nur in der Verantwortung der KonsumentInnen. Zentrale Akteure sind auch Unternehmen als Anbieter von Konsumalternativen, der Staat als Gestalter rechtlicher Rahmenbedingungen, Verbraucher- und Umweltverbände als Institutionen, die unabhängige Informationen bereitstellen und die das Umweltbewusstsein und damit die Verhaltensmotivation der KonsumentInnen erhöhen können, sowie die Wissenschaft, die aus der Analyse bestehender Ansätze Ansätze für Weiterentwicklungen gibt.²

Handlungsfelder des nachhaltigen Konsums

Um den Zusammenhang bzw. die Differenzierung der Begriffe „Nachhaltiger Konsum“ und „Nachhaltiger Lebensstil“ aufzuzeigen, wird folgende Skizze präsentiert.



Laut de Haan und Kuckartz³ bietet das Lebensstilkonzept der Umweltbildung die Möglichkeit, gruppenspezifisch zu agieren, den subjektiven Sinn von Verhaltensweisen zu eruieren und entsprechende Hemmnisse zu identifizieren. Nicht die Konzeption eines anderen Lebensstils (sei es ein „postmaterialistischer“, „umweltgerechter“, „alternativer“ oder sonstiger Lebensstil) steht oben an, sondern die Frage, welche Bewegungsspielräume die derzeit vorhandenen Lebensstile für Veränderungen im Hinblick auf Nachhaltigkeitsgesichtspunkte bieten.

Karl-Werner Brand hingegen fasst seine Überlegungen zum nachhaltigen Konsum und nachhaltigen Lebensstilen in seinem Artikel „Ich lasse mir meinen Schweinebraten

1 Handbuch Nachhaltige Entwicklung: Information, Materialien, Methoden. FORUM Umweltbildung, Wien 1999.
 2 Vgl. U., Hansen; U. Schrader (Hrsg.) (2001): Nachhaltiger Konsum – Leerformel oder Leitprinzip? In Nachhaltiger Konsum, Forschung und Praxis im Dialog. Campus Verlag, Frankfurt a.M.
 3 Vgl. G., de Haan; U. Kuckartz (1996): Lebensstil, Wohlbefinden, Umweltbewusstsein – Was beeinflusst das Umweltverhalten. Verein zur Förderung der Ökologie im Bildungsbereich e.V. Forschungsgruppe Umweltbildung, Freie Universität Berlin.

Anmerkung der Red.:

In der umseitigen Zeichnung wird "Konsum" nicht als Teil von "Lebensstil" dargestellt, sondern als zweiter Kreis mit nur geringer Überschneidung.

Das ist eine unge wohnte Sicht der Dinge – sprechen wir doch oft von "nachhaltigem Konsum" und "nachhaltigem Lebensstil" und meinen ziemlich dasselbe.

Vielleicht kann die ses Diagramm eine Anregung zum Nachdenken sein, in wie fern es beim "Lebensstil" um mehr geht als um Konsum – und umgekehrt... (D.J.)

nicht vermiesen“ folgendermaßen zusammen: Praktische Versuche, die Verbreitung nachhaltiger Lebens- und Konsumstile zu fördern, müssen sicher zum einen die generellen Angebots- und Anreizstrukturen verbessern sowie Orientierungsdefizite beheben; entsprechende Verhaltensanforderungen müssen zum anderen aber auch ihre Anschlussfähigkeit an die jeweiligen Lebens- und Konsumstile berücksichtigen. Konsumstile lassen sich nicht verordnen. Wer auf seinen Schweinebraten nicht verzichten will, dem sollte man die Freude daran nicht vermiesen, vielmehr die schmackhafte und gesundheitlich unbedenklichere Alternative aus ökologischer Tierhaltung nahebringen.⁴

Shell-Jugendstudie 2002

Dr. Klaus Hurrelmann, Projektleiter der Shell-Jugendstudie 2002 zum Thema „Schule und Bildungsorientierung der jungen Generation in Zeiten der Diskussion um die PISA⁵-Vergleichsstudie: Das ist eine junge Generation, die et was leisten, gute Schulabschlüsse erreichen will. Vor allem die jungen Frauen, die noch ehrgeiziger sind als die jungen Männer! Das fällt in den Ergebnissen der PISA-Vergleichsstudie ganz stark ins Gewicht. Kritisiert wird, dass die junge Generation nicht die Unterstützung und die Förderung bekommt, die sie braucht. Die Schule gibt nicht alle Impulse und sie macht nicht den Spaß und die Freude, die man sich eigentlich von einem Bildungsprozess erwartet.“

Mitte August 2002 wurde die Shell-Jugendstudie präsentiert. Sie ist die wichtigste und fundierteste Untersuchung im deutschsprachigen Raum und genießt auch in breiten Kreisen (Politik, Medien, Fachwelt) große Anerkennung. Ca. 2.500 Jugendliche im Alter von 12-25 Jahren wurden in Deutschland zu ihrer Lebenssituation, ihren Wertvorstellungen und ihrer Einstellung zur Politik befragt. Die Ergebnisse sind auch auf Österreich übertragbar und obwohl umweltspezifische Themen nicht unmittelbar erforscht wurden, sind einige Aussagen der Studie für die Umweltbildung relevant.

Kernaussage der Studie ist, dass die Jugendlichen mehrheitlich positiv denken, optimistisch in die Zukunft blicken und aufsteigen statt aussteigen wollen. Sie orientieren sich an konkreten, praktischen Problemen, die für sie mit persönlichen Chancen verbunden sind. Sie haben realistische Einstellungen und verstehen sich zu 90% gut mit den

4 Vgl. K. W., Brand (2000): Ich lasse mir meinen Schweinebraten nicht vermiesen. In Neue Wege zu nachhaltigem Konsumverhalten, eine Veranstaltung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Expo 2000. C., Günther, C., Fischer; S., Lerm (Hrsg.), Berlin.

5 Programme for International Student Assessment

Eltern. Absolut „in“ sind tolles Aussehen, Markenkleidung, Internet und Handy. Politik interessiert sie hingegen weniger (34% im Vergleich zu 57% im Jahre 1991). Politischen Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und Bürgerinitiativen wird keine große Problemlösungskompetenz zugeschrieben. Parteiunabhängige staatliche Organisationen (Polizei, Justiz) sowie Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen genießen hingegen das Vertrauen der Jugendlichen. Wenn es um konkrete, für sie wichtige Probleme geht, werden sie in der Gesellschaft aktiv und suchen konsequent nach Lösungen. Sicherheit, Ordnung und Fleiß sind keine „verruhen“ Werte mehr, sie werden vielmehr mit modernen Werten wie Kreativität, Toleranz und Genuss verknüpft. Die Einstellungen zu Europa und zur Globalisierung sind recht deutlich. Europa ist für die Jugendlichen eine Realität und wird ganz offensichtlich als persönliche Chance empfunden (vor allem für die älteren). Das Bildungsniveau ist von zentraler Bedeutung für die Lebensumstände, die aktuellen Ansichten sowie die späteren gesellschaftlichen Chancen. Deutlich beachtet sind die Jugendlichen, die ein geringeres Bildungsniveau aufweisen (nicht Deutsch als Muttersprache haben oder deren Eltern selbst nur ein geringes Bildungsniveau aufweisen). Karriere machen und Familie aufbauen bilden zwei zentrale Zielvorstellungen für die Lebensführung.

Im Unterschied zu den 80er Jahren nehmen Jugendliche heute eine pragmatische Haltung ein. Sie wollen konkrete und praktische Probleme in Angriff nehmen. Übergreifen die Ziele der Ökologie zum Beispiel stehen hingegen nicht im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. „Fleiß und Ehrgeiz“ (von 62% auf 75%), „Streben nach Sicherheit“ (von 69% auf 79%), „Macht und Einfluss“ (von 27% auf 36%) haben an Bedeutung gewonnen, wohingegen die Wichtigkeit des „umweltbewussten Verhaltens“ von 83% (Ende 80er Jahre) auf 59% zurückgegangen ist. Arbeitsmarkt, Kinder und Familie sowie Bildung sind wichtige Themen! Je höher die Bildung, desto geringer die Vorbehalte gegenüber bestimmten Gruppen.

Trotz ihrer Ferne von der großen Politik sind Jugendliche in ihrem näheren und ferneren Lebensumfeld eine gesellschaftlich aktive Gruppe (soziale Aktivität ist für sie nicht gleich politisches Engagement...). Der Einsatz für gesellschaftliche Angelegenheiten und für andere Menschen (Ausländer) gehört zu ihrem Lebensstil ganz selbstverständlich dazu. Mit dem Alter nimmt diese Aktivität zu (vor allem bei Studenten – universitäre Umgebung da für günstig).

In der gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Lage müssen sich die Jugendlichen hohen Leistungsanforderungen stellen und sind gleichzeitig erhöhten Risiken ausgesetzt. Das betrifft schulisches wie berufliches Versagen, Risiken der persönlichen Sicherheit in einer Welt offener Grenzen und überlasteter öffentlicher Sicherheitsapparate. Daher passen die Jugendlichen ihre Wertorientierungen an die neue Lage an. Mädchen sind nach wie vor emotionaler, toleranter, umweltbewusster und sozial hilfsbereiter, aber auch ehrgeiziger und sicherheitsbewusster. Sie nähern sich jedoch teilweise männlichen Stereotypen an.

Unter den befragten Jugendlichen gibt es 4 fast gleich starke Typologien:

1. Selbstbewusste Macher

Ehrgeizig, wollen mehr als andere leisten. In bei den Geschlechtern gleichermaßen vertreten. Bringen das psychologische Rüstzeug vom Elternhaus mit.

2. Pragmatische Idealisten

Allseitige Humanisierung der Gesellschaft hat bei ihnen eine hohe Priorität. Zu 60% weiblich. Die ideale Seite des Lebens steht im Vordergrund. Sicherheitsbewusst, leistungsorientiert – nicht ganz so konsequent wie die Selbstbewussten Macher.

3. Robuste Materialisten

Tun sich mit Leistungsanforderungen schwerer, geben alles nicht auf und demonstrieren nach außen Stärke. Bevorzugt männliche Gruppe. Manchmal werden soziale Regeln und Überinkünfte bewusst übertreten. Empfehlung der Studienautoren: Eltern & Erziehern müssen strenge Grenzen setzen.

4. Zögerliche Unauffällige

Reagieren auf ungünstige Situationen mit Resignation und Apathie. Haben es nicht gelernt, ihre Interessen durchzusetzen. Empfehlung der Studienautoren: Diese Gruppe muss sozial besser integriert und aktiviert werden (z.B. durch Freiwilligen-Organisationen).

Qualitativer Teil

Die Verbreitung neuer Kommunikationsformen (Internet) hat einen besonders wichtigen Zugang zum Engagement von Jugendlichen geschaffen, einen Zugang, der für Jugendliche als kompetente Nutzer neuer Medien besondere Bedeutung hat. Das Internet wird intensiv zur Verbreitung von Anliegen und Vernetzung jugendlicher Aktivitäten verwendet (Homepage entwickeln, Mailinglisten verwalten, Diskussionsforen, ...). Alter und Geschlecht spielen dabei keine Rolle. Neue Kommunikationsformen fördern jugendliche Eigeninitiativen, das Internet stellt ein ideales Hilfsmittel dar, selbst etwas auf die Beine zu stellen, ein Gruppe oder Initiative zu gründen. Der Wunsch nach Aufmerksamkeit und größtmöglicher Öffentlichkeitswirkung ist dabei ein Hauptanliegen. Von der globalen Perspektive aus genießt beispielsweise die Bewegung der Globalisierungskritiker (z.B. Attac) enormen Zulauf in der letzten Zeit. Eine Entwicklung, die der ansonsten festgestellten Politikverdrossenheit völlig entgegenläuft.

Was bringt das Internet? Auf jeden Fall viel: Lern erfahrungen, Kompetenzerweiterung, Kennenlernen unterschiedlicher Perspektiven (z.B. über Diskussionsforen), Verbesserung der Binnenkommunikation, Vernetzung, bessere Verbreitung der eigenen Anliegen zur erfolgreichen Arbeit von Initiativen.

Hauptergebnisse der Shell-Jugendstudie 2002 siehe auch www.shell-jugendstudie.de

Sylvia Brenzel (Forum Umweltbildung); gekürzt

Doncsecs

Die Gummistiefel sind gefallen!

Preisverleihung mit Prominententurnier zum Wettbewerb "Bauerngolf 2002"

Spannend und kreativ war der Wettbewerb "Bauerngolf 2002". Unzählige Gummistiefeln wurden in die einfallreichsten und lustigsten Hinderniskreationen bei BioFesten in ganz Österreich "ein gelocht". Die Preisträgerzwei Hauptgewinner und zwei Sonderpreisträger wurden am 28. September 2002 am Biohof Adamah in Glinzdorf, NÖ, mit prominenter Unterstützung feierlich gekürt.

Zur Auflockerung bestritten die Schauspielerin Susanne Altschul, die "Mama" aus der ORF-Realityshow "Taxi Orange" Robert Höchtl, Erich Meixner von der Gruppe "Die Schmetterlinge", die beliebten Kabarettisten Muckenstrunz & Bamschabl, der zweifache österreichische Staatsmeister im Ballonfahren Helmut Pöttler, der Bürgermeister von Glinzdorf Hermann Raidl und Hildegard Gottlieb, Präsidentin von WWOOF Österreich, mit Festgästen einspannen des Bauerngolfturnier.

Ein Team der Sendung "ORF-Seitenblicke" war ebenfalls anwesend und gestaltete einen wunderschönen Beitrag.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war selbstverständlich die Preisverleihung. Und die Jury hatte es sehr schwer, sich auf einen Preisträger zu einigen, so wurden es im Endeffekt derer vier: Zwei Sonderpreisträger und zwei Hauptgewinner.

Die Hauptgewinner konnten sich über je 2.000,- Euro freuen:
(weiter siehe Seite A-13)



Bauerngolf: Spaß auch für die Kleinsten...



Muckenstrunz singt die Bauerngolfhymne

6. Dez.: „Bauerngolf“-Benefizturnier

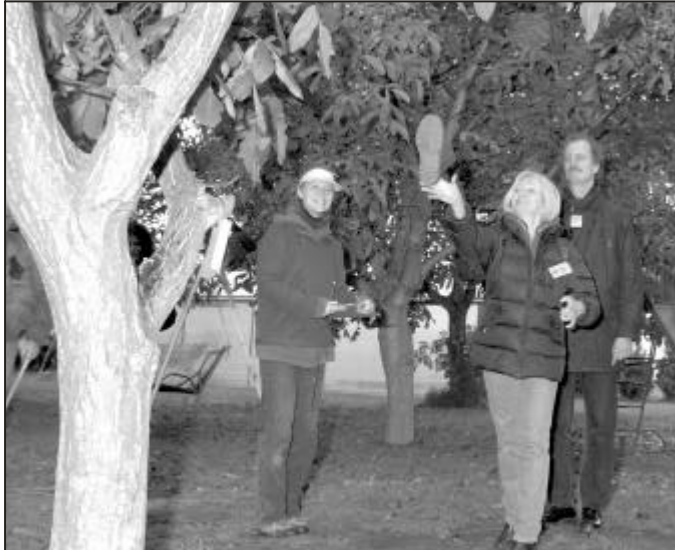
Am Freitag, dem 6. Dezember, findet von 9 bis 17 Uhr ein Adventbasar in den Räumlichkeiten der Firma Dussmann in Wien 11., Mollatergasse 14, nahe U3-Station „Gasometer“, statt.

Veranstaltet wird er vom Betriebsrat der Firma Dussmann in Zusammenarbeit mit Permakultur Austria.

Neben kunsthandwerklichen Produkten, Bioschmankerl und Punsch nach Großmutter Rezept gibt es auch die Möglichkeit am „Bauerngolfturnier“ teilzunehmen. Ein „Biokist“ vom Biohof ADAMAH winkt als Hauptpreis. Die Besten des Turniers haben darüber hinaus die Möglichkeit an der ersten Österreichischen Bauerngolftour teilzunehmen.

Der Reinerlös des Bauerngolfturniers wird dem „Verein zur Unterstützung ukrainischer Kinder und Jugendlichen in Not“ (Infos: Rudi Eichinger, 0699/1956 61 61) zur Verfügung gestellt. Ein nachhaltiger Genuss ist bei diesen Angeboten unausbleiblich, oder?

Susanne Heiderer, 0664/5055903



Volle Konzentration: Geht der Gummistiefel durch die Astgabel?

- ⇒ Brigitta Preisegger aus Wiesen, Burgenland. Sie hat mit Eugen Csukovits vom Jugendklub Wiesen und der Wiesener Jugend die "1. Burgenländische Bauerngolfanlage" initiiert und erbaut.
- ⇒ Karl Scharnax von der Bio Noah Farm in Vöcklabruck, Oberösterreich. Er hat gemeinsam mit Schulkindern der Hauptschule Scharnstein unter der Leitung von Peter Kaiser eine wunderschöne Bauerngolfbahn verwirklicht.

Die Sonderpreisträger erhielten je 1.000,- Euro:

- ⇒ Maria und Franz Adam vom Wurzschusterhof in Großklein, Steiermark. Sie haben ein "Multi-Bauerngolf-Gerät" erfunden.
- ⇒ Lukas Sojka und seine Freunde sowie die Biobauerin Maria Hutter. Sie veranstalteten einen spontanen, sehr kreativen Bauerngolfbewerb.

Übrigens: Im Jahr 2003 wird die "Erste österreichische Bauerngolf-Meisterschaft" stattfinden. Näheres unter www.bauerngolf.at.

Sieglinde Remböck

SOL unterstützt Bauerngolf

Beim letzten SOL-Quartalstreffen wurde einstimmig beschlossen, das Projekt „Bauerngolf 2003“ zu unterstützen. Das Projekt wird daher diesmal vom Bauerngolfverband mit Unterstützung von WWOOF-Österreich und SOL durchgeführt. Mit dem Projekt sollen in spielerischer Form Anliegen der Nachhaltigkeit vermittelt und den Biobauern öffentliche Präsenz ermöglicht werden.

Biobauern und Jugendliche (Schulklassen,...) werden gemeinsam „Bauerngolfbahnen“ entwerfen und haben die Möglichkeit, ihre Bahnen vorzustellen und eine Reihe von Preisen zu gewinnen.

*Näheres dazu bei Herbert Floigl,
0664/99 51 875*



Die Himberger im "Regenwald"...

Himberger im Regenwald

Die Flutkatastrophen im vorigen Sommer haben es deutlich gemacht: Der Klimawandel macht auch vor Österreich nicht halt. Der Verein aktiver Umweltschützer (VAU) versucht seit Jahren das Thema bewusst zu machen.

Beim diesjährigen Aktionstag im September war der Regenwald Schwerpunkt. Gemeinsam mit Greenpeace wurden Quizfragen erarbeitet, der Tiergarten Schönbrunn spendete 12 Eintrittskarten ins neue Regenwaldhaus. Plakate über die Hauptursachen des Treibhauseffektes – Individualverkehr, Raumheizung bei schlechter Dämmung, Massentierhaltung – wurden gestaltet. Auch über die Maßnahmen, die dem Klima nützen, konnten sich die Himberger informieren: erneuerbare Energien und Energiesparmaßnahmen, Schutz des Regenwaldes, Öffis, biologische Landwirtschaft.

Der Wettergott meinte es nicht gut mit den Klimaschützern, es regnete in Strömen. Der Regenwaldquiz wurde daher auf das Erdedankfest der Pfarre verlagert. Die stolzen Sieger, lauter Kinder, staunten nun letzten Sonntag in Schönbrunn, von Hanni Bauer fachkundig geführt, über die vielen Vögel und Schlangen, Bananenbäume und Flughunde. Auch ein Blick hinter die Kulissen war möglich. Für das tropische Klima braucht es eine aufwendige Technik, mit einer Unzahl von Heizungsrohren und so gar speziellen Wasserfiltern. Bemerkung eines aufgeweckten Himberger Burschen: „Der Regenwald kann das alles ganz von selber!“ Helber wir mit, dass er es noch lange kann!

Otmar Grossauer

*P.S.: Die Termine des VAU findet ihr unter
"Wiener Becken" auf Seite A-14.*

Termine SOL-Regionalgruppen

Wien

So., 26. Jänner: Genuss und Nachhaltigkeit

Was sind die Grundprinzipien von SOL? Wie können wir ein erfülltes, genussvolles Leben mit ökologischer und sozialer Verantwortung verbinden? Und was sollen unsere nächsten Schritte dabei sein?

Kurzreferat mit Diskussion im Studentenhaus der Katholischen Hochschulgemeinde Wien, Peter Jordan-Str. 29, 1190 Wien, Beginn 11 Uhr.

SOL-Stammtisch Wien-Zentrum:

An jedem 3. Dienstag im Monat um 19.00 in der Bio-Bar, Drahtg. 3 (neben Judenplatz). Kontakt: Martin Brandtner, 02238.77937

Wiener Becken

Verein Aktiver Umweltschützer - VAU; Kontakt: Robert Schwind, 02235.84195, o.grossauer@extra.at

Mo, 9. Dez., 19.30: VAU-Generalversammlung

Weitere Treffen an jedem 2. Montag im Monat, 19.30.

Ort: ehem. Ghf. Radlinger, Pellen Dorf

SOL-Generalversammlung am Samstag, dem 25. Jänner, in Wien

Ort: Studentenhaus der Katholischen Hochschulgemeinde Wien, Peter Jordan-Str. 29, 1190 Wien; Dauer: 10 bis 17 Uhr.

Nach der "offiziellen" Tagesordnung (Berichte von Obmann, Kassier, RechnungsprüferInnen, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl des Vorstandes und der RechnungsprüferInnen, Statutenänderung) geht es um Wesentliche:

- ☛ **Wie können wir 2003 das Anliegen eines solidarischen, ökologischen und genussvollen Lebensstils noch besser verbreiten?**
- ☛ **Wie stark können wir uns beim Neuentstehen des "Netzwerk Ethischer Konsum" einbringen?**

Wir freuen uns schon auf eure Ideen! Für jene, die vielleicht am Samstagabend in einem Beisl feiern und am Sonntag (unter Beileitung von BokustudentInnen – siehe ganz oben auf dieser Seite) weiter diskutieren wollen und in Wien übernachten wollen, werden wir möglichst ein privates Quartier besorgen. Bitte rechtzeitig Bedarf anmelden: Tel. 0664.1823 659 (Klaus Schuster), Email sol@nachhaltig.at

(Es handelt sich zu gleich um die Generalversammlung der Forschungsgesellschaft FG-SOL).

Waldviertel

Je den 2. Mittwoch im Monat Tauschkreis treffen im Ghf. Kuba, Zwettl. Kontakt und Details: Franz Schröfl, 02822.32862, f.schroefl@orbi.co.at

Mostviertel

Fr., 14. Februar: Thematisches Regionaltreffen von SOL und Arbeitsgemeinschaft Gerechte Wirtschaften

Pöchlarn, Hotel-Restaurant Moser (gegenüber vom Bahnhof), ab 18 Uhr. Vorgesehen sind Kurzreferate, Diskussion und Erfahrungsaustausch zu den Themen:

Nationale Klimastrategie 2008/2012

Zur Erreichung des österreichischen "Kyoto-Ziels" (Reduktion der Treibhausgasemissionen um 13%) beschloss die Bundesregierung im Juni 2002 eine nationale Klimastrategie. Was ist darin vorgesehen? Wie möchten/können wir uns einbringen?

Das Projekt "Futuro"

Was wurde bereits erreicht? Wie soll es weitergehen?

Kontakt: Marianne Schallhas, Ertzerteten 26, 3261 Steinkirchen, 07488.76680, f.m.schallhas@utanet.at

Innsbruck: SOL und "futuro" bei der Südwind-Agentur

Zur Veranstaltung am 13. November um 20 Uhr hat sich nur eine kleine Gruppe von 6 Leuten eingefunden. Das Ganze hat im Rahmen der „Fairen Wochen“ stattgefunden.

Auf Grund der kleinen Gruppe habe ich mich entschieden, den Vortrag nicht als Folienvortrag zu gestalten. Wir saßen gemütlich im kleinen Kreis, und ich habe vorab den Verein SOL und im Anschluss das Projekt FUTURO vorgestellt.

Meine Vorstellung hat ca. ½ Stunde gedauert, nachher wurde noch ungefähr 1½ Stunden zum Thema diskutiert, was ich sehr spannend fand, weil ich feststellen konnte, dass das Thema sehr weitreichend ist. Das heißt, im Rahmen von Südwind wird die soziale Komponente (Transfair) wesentlich stärker gewertet als die ökologische Komponente. Die TeilnehmerInnen meinten, man müsste die faire Handelbarkeit neben als Unterstützung der Bauern sehr wohl bei uns verkaufen, ich bin der Meinung, man müsste auf die Barne in unseren Regionen eher verzichten.

Wir haben dann um 22 Uhr noch im bequemen Café weiterdiskutiert....

Gerhard Pfurtscheller

Graz

Stammtisch Graz:

1. Mitt woch im Mo nat (Ach tung: 8. Jän ner statt 1. Jän ner!), 19.30 Uhr, Res tau rant Olym pia, Stey rer gas se 146.
Kon takt: Hans Schmied, 0316.68 56 380,
sol-stmk@nachhaltig.at

Südsteiermark

TauschkreisKürbis:

Mu reck: an je dem 1. Don ners tag, Ju gend zen trum house,
Quellg. 2 (ge gen über Bil la), 19 Uhr

Leib nitz: an je dem 2. Dien stag, Ho tel Gui das so ni, 19 Uhr

Pe ter Brandl, 03476.3747, sterz gren ze@uta net.at

Oststeiermark

TalenteNetzOststeiermark

Mi., 15. Jänner, 19 Uhr: Tauschkreistreffen und Märchenabend

Die be lie bte Mär chen er zäh le rin Ger trud Lis ter zäh lt Mär chen aus al ler Welt.

Mi., 19. Februar, 19 Uhr: GATS-Verhandlungen und ihre möglichen Auswirkungen

Re fer entin: Dr. Ruth Bar tus sek, Ini ti a to rin von fe mi nist ATTAC Graz. Es geht um welt wei te Ab kom men über den Handel mit Dienstleistungen (GATS = General Agreement on Trade in Services), die im März 2003 ver han delt wer den sol len. (Ter min steht noch nicht 100%ig fest)

Mitt woch, 19. März, 19 Uhr: Tausch kreis tref fen

Ort: Haus der Frau en, St. Jo hann bei Her bers tein.
Kon takt: Ma ria Prem, 03113.2077, prem328@gmx.at

Almtal (OÖ)

Ar ge Um weltschutz Alm tal

Termin-Infos un ter ar ge.umwelt@nusurf.at bzw. 07615.7766 oder 07615.7641.

Salzburg

Mo., 13. Jänner: SOL/INTERSOL-Stammtisch

So hat die Ko ope ra ti on mit IN TER SOL be gon nen:

Am 22.Okt. lud der Ver ein zur För de rung in ter na ti o na ler So li da rität (INTERSOL) zur Fies ta „10 Jah re IN TER SOL“ ein. Auch SOL-Stammtisch-Freunde wa ren ein ge la den.

Vor der Fies ta be rich te ten Men schen, die vor Ort in den von In ter so lin iti ier ten und be treu ten Pro jek ten ar be i ten, über die Si tua ti on und Fort schrit te im Be mü hen um men schen wür di ge Le bens be ding un gen. Das bot auch Ge le gen heit, in die Sicht wei se und den kul tu rel len Rah men in dem ge wirkt wird, ein zu tau chen.



Das Rat haus von San Vi cen te nach dem Hur ri kan Mitch (2001)

Z.B. berich te ten Dr. Francis D`Sa über die „Mul ti kul tu ra li tät In di ens als Kon flikt- oder Frie dens po ten ti al?“, Frau Dr. Clemens Men don za zeich nete ein ein drück li ches Bild über „die wah re Rol le der Frau in der in di schen Ge sell schaft“, Dr. Joe Che na ka lam Dr. Shi rin Gad hia und DI Deepak Gad hia stri chen die Be deu tung der So lar ener gie für die in no va ti ve Lo kal- und Re gi o na le ent wick lung her vor. Emi lio Espin gab Zeug nis von der Be deu tung der Re gi o na l ko ope ra ti on Salz burg – San Vi cen te für den Frie dens- und De mo kra ti sie rungs pro zess in El Sal va dor.

Nach ei nem Rück blick auf 10 Jah re In ter sol und ei ner Vor aus schau be geis ter ten die Mit gli e der der San ge et Ab hi nay Aca de my (Mum bay) die An we sen den mit der Vor füh rung tra di ti o nel ler und mo der ner in di scher Tän ze.

Zum SOL-Stammtisch am 13. Jän ner 2003 wird IN TER SOL ein ge la den sein, um ge mein sa me Zie le und Pro jek te zu be spre chen.

Ort: ABZ, Kir chen str. 34 (Itz ling).

Kon takt und In for ma ti o nen über wei tere Ver an stalt un gen: Wal ter Ga le hr, 0662.660010, Wal ter.Ga le hr@Stadt-Salzburg.at

NEU: Innsbruck

Dank der Ini ti a ti ve von Bir git Seyr aus Am pass wird nun auch in Inns bruck eine SOL-Regional grup pe ge grün det.

Das Grün dungs tref fen fin det am Mitt woch, dem 11. De zember, um 18.00 Uhr im Treibhaus, An ger zell gas se 8, 6020 Inns bruck statt.

Kon takt: Bir git Seyr, Mens weg 25, 6060 Am pass, Tel. 0512.34 18 66, ohi ti ka@gmx.at

Mel det euch bit te auch bei Bir git, wenn ihr in ter es siert seid, aber am 11.12. ver hin dert seid.

Neue Stammtische

Wollt ihr ei nen Stamm tisch in eu rer Re gi o n star ten?

In fos be kommt ihr bei Klaus Schus ter, 01.897 49 87, klaus schuster@aon.at

Franz Schröfl berichtet vom SOL-Stand bei der Waldviertler Gesundheitsenquete(17.-19. Oktober2002)

Am Freitag waren ca. 90 Personen zum Kulinarium angemeldet. Bei den beiden Vorträgen waren in etwa 100 Gäste.

Ich hatte die Möglichkeit, während der Projektpräsentation "Gesunde Kleinregion Kampstauseen Gföhlerwald" – durchgeführt von Frau Walburga Steiner (Projektleiterin) und Frau Rosemarie Pichler – den Anwesenden unseren Verein kurz vorzustellen und das Futuroprojekt anzusprechen. Die Leute schienen sehr interessiert, leider folgten nur wenige meiner Bitte nach Preisvorschlägen für ökologisch erzeugten, fair gehandelten Fruchtsaft. Irgendwie waren die Gäste auf den Genuss beim anschließenden Kulinarium samt Weinpräsentation fixiert. Den noch war es wichtig, vor Ort zu sein und unsere Botschaft unter die Leute zu bringen. – Für mich war es interessant, wie so etwas abläuft – kurz vor 23.00 Uhr verließ ich als letzter der "Aussteller" das Schloss Jaidhof.



Buffet des ERNTE-Verbandes

Am Samstag war für 20.00 Uhr der Vortrag von Mag. Hanni Rützler (Ernährungswissenschaftlerin und Gesundheitspsychologin) über Ernährung 2002 - Stärken, Schwächen und Visionen angesagt. Das Publikum hatte vor als auch nach dem Vortrag die Möglichkeit, sich bei den Ausstellern zu informieren. – Von den ca. 60 Personen vom Vortrag interessierten sich 5 - 6 näher für unsere Sache. Anscheinend ist es für den Großteil der Leute zu anstrengend, am Abend ein paar Kärtchen auszufüllen. – Aber immerhin wissen jetzt 150 Personen mehr, dass es uns gibt.

Die Veranstaltung war wirklich gut organisiert, das Publikum war eher genussorientiert (ein Großteil der Samstagste war zu vor beim Kochseminar). Man muss natürlich bedenken, dass zu späteren Stunde die Menschen etwas weniger wissbegierig sind.

Durch die Fülle der Aussteller (Klimabündnis, Umweltberatung, Österr. Demeterbund, Ern timerverband, Dinkelbauer Dietl, Klosterhof Leinenweberei, Schafwollprodukte, Kamp teler Bio gemüse, Arche Noah, Reinsaat Em melmann, Energiesteine, Esoterik und halt SOL) entstand auch eine gewisse Konkurrenz.

Franz Schröfl war für uns auch am 22. Oktober 2002 beim Agrarbündnistreffen in Linz dabei; beim nächsten Treffen des Agrarbündnisses (26. Nov. 2002, Wien) war Petra Bußwald eingeladen, für SOL das Eröffnungsreferat über das Thema "Kostenwahrheit durch Futuro" zu halten. Wir halten das Agrarbündnis für einen wichtigen Zusammenschluss und freuen uns, es durch unsere Mitarbeit unterstützen zu können.

1. Oktober 2002: "Leben ohne Geld" im Südburgenland

Am 1. Oktober fand im mal ko (Markt Allhau, Südburgenland) ein Vortrag von Heidemarie Schwermer (helle Haare, Bild mitte) zum Thema "Leben ohne Geld" statt. Veranstalter waren die Regionalgruppen Ost- und Südsteiermark gemeinsam mit der Franziskusgemeinschaft Pinkefeld. Bis spät in die Nacht diskutierten rund 40 Anwesende über das Thema.

Insbesondere die Frage, wie jemand, der "ohne Geld" – und so mit auch ohne Steuerzahlungen – von Tauschvorgängen lebt, seinen gerechten solidarischen Anteil am Sozialsystem etc. leisten kann, war heftig umstritten.



Heidemarie Schwermer im MALKO

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: "Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil" (SOL), 1220 Wien, Kamillienweg 8/4. Redaktionsanschrift: 7411 Markt Allhau 5. Druck: Doncsecs, Pinkefeld. DVR 0544485. Der für mal jährliche Abo-Preis (3,60€) ist seit 1979 unverändert und deckt mittlerweile nur mehr einen Bruchteil der Druck- und Versandkosten. Wir bitten daher alle, die in Teresse an der Zusage von SOL haben, um einen Beitrag nach Selbsteinschätzung (mindestens 1€/Jahr).
Konto: 455 015 107 bei der Bank Austria (BLZ 20151). Danke.